

# Zum Naturschutzjahr : warum lieben wir Bäume?

Autor(en): **Furrer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **73 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413655>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Warum lieben wir die Bäume?

Zur Frage, welches Verhältnis wir «modernen» Menschen zur Natur im allgemeinen und zum grünen Baum im besonderen haben, gibt es einige interessante Betrachtungen. Wir werden zwar schon in der Schule gelehrt, dass der Wald von grosser Wichtigkeit für den Menschen ist, indem der Schutzwald (Bannwald) in den lawinengefährdeten Berggegenden Mensch und Tier vor Tod und Verderben schützt. Wir lernen, dass im Waldboden ein Trinkwasser-Vorrat liegt und dass sein Schluckvermögen das rasche Abfliessen und dadurch auch Überschwemmungen verhindert. Es wird uns auch gesagt, dass die Waldbestände über das Klima grosser Länder, ja ganzer Erdteile, entscheidet.

Warum pflegt der Mensch aber die Bäume auch ausserhalb der Wälder? Ja, warum wehren sich Tausende für die Existenz einzelner Bäume? Weil sie Früchte tragen? Weil sie Schatten spenden? Weil sie Sauerstoff produzieren? Weil sie so lange Zeit brauchen bis sie herangewachsen sind? Weil man sie als schön empfindet? Oder sind sie für uns einfach der Inbegriff des Lebendigen?

Alle diese Antworten genügen nicht. Die Gründe liegen viel tiefer. Die Liebe zum Baum ist ein Gefühl, das tief in der Vergangenheit der Menschheit wurzelt. Bevor die Menschen ihre Häuser auf der Erde bauten, lebten und «hausten» sie Jahrtausende auf den Bäumen. Hunderttausende von Jahren bot der Baum dem Menschen Schutz vor der feindlichen Umwelt. Als zerbrechliches Wesen, ohne Hörner und Krallen, ohne Giftzähne oder Raubtiergebiss, mussten sie in den Höhen mächtiger Bäume leben, wohin ihnen fast keine tierischen Feinde folgen konnten. Hoch in den Wipfeln bauten sie ihre Laubhütten. Das war der frühen Menschen Geburtsort, ihre Wiege und ihr Kinderzimmer. Hier lebte und wuchs die Familie in der

Lebensgemeinschaft mit dem Baum. Der Baum bot den Menschen Schutz vor der Unbill der Witterung und vor hungrigen Tieren. Er bot ihnen viele Früchte, Beeren und Nüsse, und wenn der Weg zur Wasserstelle zu gefährlich war, so stand auf den Bäumen sogar Wasser zur Verfügung, in den grossen Blattrichtern und Kelchen oder in saftigen Stengeln. So hat sich die Rolle des Baumes als Beschützer und Ernährer

des Menschen tief in sein Unterbewusstsein eingegraben. Von Lawinenschutz, Grundwasserströmen und Sauerstoff-Produktion wussten unsere Urahnen in grauen Vorzeiten noch nichts. Im Kampf ums Dasein waren die Bäume immer Helfer und Beschützer des Menschen. Sie sind es heute noch! Darum lieben wir die Bäume!

*Paul Furrer, Schlieren*

